Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 192. Mittag-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 24. April 1868.

Deutschland.

Berlin, 23. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem evangelischen Pfarrer Johann Gottlieb Schmidt zu Spören im Kreise Bitterfeld den rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Sanitäts-Rath Dr. Lohde zu Berlin, dem Geheimen Kanzlei-Secretär Derks beim Kriegs-Ministerium und den Feldwebel-Sergeanten Kühn und Schadewinkel in der Schloß-Garde-Compagnie den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen; den bisherigen Privatdocenten Dr. Karl Lucae in Halle zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität in Marburg ernannt; so wie die Wahl des Gewerbeschul-Directors Dr. Schrader in Halle a. S. zum Inspector der Realschule in den Francke'schen Stiftungen bestätigt.

Der königl. Kreisbaumeister Passarge zu Strasburg W.-Pr. ist in gleicher Eigenschaft nach Elbing versetzt worden. — Der bisherige Ingenieur Streckert zu Kassel ist zum königl. Eisenbahn-Baumeister ernannt und ihm die commissarische Verwaltung der zweiten Eisenbahn-Bau-Inspector-Stelle im technischen Eisenbahn-Bureau des königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten übertragen worden. — Dem königl. Bau-Inspector Klose zu Höxter ist die von ihm bisher commissarisch verwaltete Eisenbahn-Baumeister-Stelle dortselbst definitiv verliehen worden. — Der Telegraphen-Ingenieur Georg Theodor Wilmanns zu Hannover ist zum königl. Eisenbahn-Telegraphen-Inspector der hannoverschen Staatseisenbahnen ernannt worden. — Der Ober-Maschinenmeister Johann Constantin Heckmann ist zum königl. Ober-Maschinenmeister und der Maschinenmeister Carl Jung zum königl. Maschinenmeister ernannt und sind dieselben als solche bei der nassauischen Staatseisenbahn angestellt worden. — Der Gerichts-Assessor Granzin in Greifswald ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Stralsund und zugleich zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Greifswald, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Barth, ernannt worden. — Am Gymnasium zu Erfurt ist der ordentliche Lehrer Dr. Friedrich Albert Rudolphi zum Oberlehrer befördert worden. — Am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Franzburg ist der Seminar-Hilfslehrer Trebst aus Weißenfels als ordentlicher Lehrer angestellt. — Dem bisherigen Regierungs-Secretariats-Assistenten Rother ist die Director-Stelle in der Geh. Kanzlei des Finanz-Ministeriums verliehen worden.

Berlin, 23. April. [Se. Majestät der König] besichtigten heute Morgen auf dem Exercierplatze in Moabit die ersten Bataillone zweiten Garde-Regiments und Garde-Füsilier-Regiments, Major von Putkammer und Oberst-Lieutenant Tietzen von Henning, nahmen die Vorträge der Hofmarschälle und hierauf die des Kriegs-Ministeriums und des Militär-Cabinets entgegen.

[Beide königliche Majestäten] dinirten gestern bei Ihrer Majestät der verwittweten Königin in Charlottenburg. — Heute besichtigte Ihre Majestät die Königin die königliche Charité. — Im königlichen Palais findet ein größeres Diner statt. (St.-Anz.)

O. C. [Die Commission für das schleswig-holsteinsche Pensionsgesetz] hat gestern Abend neben mehrfachen Aenderungen auch mit 8 gegen 6 Stimmen den wichtigen Zusatzparagraph 10 angenommen, den Abgeordneter Tobias in einer früheren Sitzung in Anregung gebracht und Referent Dr. Schleiden zu einem Antrage formulirt hatte: „Diejenigen, welche nach dem schleswig-holsteinschen Pensionsgesetz pensionsbedürftig gewesen sein würden, können, wenn sie es vorziehen, nach dem Tarif jenes Gesetzes ihre Pension erhalten". Die Vertreter des Bundesrathes waren mit dieser Amendirung nicht einverstanden, doch wird angenommen, daß ein Widerspruch gegen einen etwaigen Beschluß des Reichstages im Sinne des Antrags Schleiden nicht erhoben werden wird. Die militärischen Mitglieder der Commission theilten die Ansicht der Commissare, doch räumten sie sämmtlich ein, daß die mittleren Kategorien nach der Vorlage in Nachtheil versetzt werden würden und eine Erhöhung derselben billig sei. Die Vorberathung der Commission wird fortgesetzt.

[Die Commission für den Gesetzentwurf betr. die Quartierleistung] für die bewaffnete Macht im Frieden tagte heute in Gegenwart der Bundes-Commissare Dr. Sintenis, v. Puttkammer und Boretzki. Referent Stavenhagen (Randow) empfahl die Vorlage im Allgemeinen, während die Abgg. Stephani und Meyer (Thorn) die Ausstellung machten, daß § 3 den Gemeinden die Last der Quartierleistung, die im Interesse des Bundes getragen werden müsse, auflege, und sich dadurch in Widerspruch mit den Motiven der Vorlage setze. Die Commissare erwiderten, daß die Natur der Einquartierungslast als Staats- oder Bundeslast nicht bezweifelt werden solle; sie sei auch bisher so betrachtet worden und solle jetzt nur die Gemeinde zur Ausführung der Einrichtung, zur Vertheilung der Last herangezogen werden. Einer Fassung der Vorlage, welche diesen Gedanken ausspricht, werde man nicht widersprechen; die Bestimmungen über die Vergütigung für Naturalverpflegung und Vorspann sollten einem besonderen Gesetz vorbehalten bleiben, dagegen die anderweiten Einrichtungen (Lazarethe, Wachtlokale u. s. w.) durch das gegenwärtige aufgehoben und der Regelung durch freie Vereinbarung überlassen werden.

[Ueber die Darmstädter Krisis] berichtet ein zuverlässiger Correspondent der „Hamb. Nachr.":

Von gewöhnlich gutunterrichteter Seite hören wir, daß die Instructionen, welche General v. Bonin nach Darmstadt mitgenommen hat, sehr energischer und umfassender Natur gewesen seien und daß sie ihm erforderlichen Falles das nachdrücklichste Eingreifen gegen eine fortgesetzte Renitenz von Seiten der dortigen Regierung zur Pflicht machten. Auch soll von hier aus die Auflösung des großherzoglichen Kriegsministeriums kategorisch gefordert worden sein. Dagegen scheint man hier an entscheidender Stelle mit den jetzt erfolgten Resultaten sich begnügen und den Rücktritt des Herrn v. Dalwigk von der Leitung der hessischen Staatsgeschäfte nicht erzwingen zu wollen.

♂ [Der Capitän zur See, v. Bothwell,] welcher bisher mit der Vertretung des Chefs der Marine-Station der Ostsee beauftragt war, ist jetzt zum Commandanten der Fregatte „Thetis", welche als Artillerieschiff fungirt, berufen, und dafür wird der Capitän zur See, Heldt, bisher Commandant der Corvette „Hertha" von diesem Commando entbunden und mit der Vertretung des Chefs der Marine-Station der Ostsee beauftragt werden.

Königsberg i. Pr., 21. April. [Red. B. Stein.] Der Redacteur der am 1. April eingegangenen demokratischen „Neuen Königsberger Zeitung", Herr B. Stein, hat sich nach der Schweiz begeben. Herr Stein hat von 1849 bis zur Amnestie von 1861 dort im Exil gelebt; sein jetziger Aufenthalt in der Schweiz kann als zweites Exil bezeichnet werden, da er schwerlich zur Verbüßung der zahllosen wider ihn verhängten und noch in Aussicht stehenden Freiheitsstrafen zurückkehren wird.

Kiel, 23. April. [Marine.] Von competenter Seite wird gegenüber den bezüglichen Angaben mehrerer Zeitungen versichert, daß in diesem Sommer kein großes Manöver der Flotte, auch nicht einmal die Zusammenziehung mehrerer gleichartiger Schiffe zu einem Geschwader stattfinden wird. Die vom Contre-Admiral Kuhn befehligte Corvette „Vineta" wird nach der Rückkehr behufs ihrer Wiederinstandsetzung außer Dienst gestellt. Nach den beim Obercommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist Sr. Majestät Dampfkanonenboot „Blitz" am 22. d. Mts. von Smyrna nach der Sulina-Mündung in See gegangen.

Wiesbaden, 21. April. [Die Conduitenlisten.] Mit Bezug auf die Bestimmungen des Cultusministers in Betreff der Personalacten (Conduitenlisten) der nassauischen Elementarlehrer ist, nach dem „Rhein. Kur.", unter dem 9. d. M. von Seiten der hiesigen Regierung Weisung an die Schulinspectoren ergangen, diejenigen Rubriken unausgefüllt zu lassen, die Anstoß erregt hatten.

Mainz, 21. April. [Banquier Max Meyer] wird vermißt. Lange hat kein Trauerereigniß eine solche Sensation verursacht, als das räthselhafte Verschwinden dieses jungen Mannes, der in den glücklichsten und glänzendsten Verhältnissen lebte. Ueber sein Verbleiben schwebt ein räthselhaftes Dunkel. Frisch und wohlgemuth begab sich derselbe am Ostersonntag, Abends 9 Uhr, aus dem Casino Eintracht auf den Heimweg, wo er mehreren Bekannten in der großen Emeransstraße begegnete, aber nach Hause kam er nicht und wird seitdem vermißt.

Oesterreich.

Pesth, 23. April. [Unterhaus.] In der gestrigen Sitzung hielt der Präsident, anläßlich der Geburt der Prinzessin, eine sehr loyale und mit größtem Beifall aufgenommene Ansprache. Abends waren die Straßen von Pesth und Ofen festlich beleuchtet und eine ungeheure Menschenmenge wogte in denselben. Auf morgen sind in sämmtlichen Theatern Festvorstellungen angekündigt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Proceß gegen Julie von Ebergenyi.

+☉+ **Wien**, 22. April. Das Verhör Julie v. Ebergenyi's hat bis in die vorgerückte Nachmittagsstunde gedauert. Während dieser langen Vernehmung hat sie eine ganze Reihe schwerer Verdachtsgründe und aufgedeckter Widersprüche anerkennen müssen. Sie hat auch in der That kaum etwas Anderes versucht, als ihnen ein einfaches Leugnen entgegenzusetzen, und halb mit der Resignation der Verzweiflung darauf verzichtet, das Märchen von dem durch die Horvath an Mathilde Gräfin Chorinski verübten Morde auch nur in etwas glaublich zu machen.

Wir setzen nun unseren, im Morgenblatte abgebrochenen Bericht fort.

Präs.: Sie haben am Abende dieses Tages (an welchem die Angekl. in München angekommen war) mit Herrn Umlauft das Theater besucht, einen Thee genommen, und was ist dann am Donnerstag den 21. November geschehen? — Angekl.: Gegen 11 Uhr Vormittags bin ich zur Gräfin Chorinski gegangen. — Präs.: Was war der Grund dieses Besuches? — Angekl.: Ich ging ganz einfach hin, um ihr einen Besuch abzustatten, da ich doch früher erfahren hatte, daß sie schwer krank sei. — Präs.: Welchen Verlauf hat der Besuch gehabt? — Angekl.: Sie hat mich sehr liebenswürdig empfangen, und ich habe mich nicht gar lange bei ihr aufgehalten, bin nach Hause gegangen und habe die Horvath begegnet, dann habe ich dinirt, machte eine Promenade mit der Gräfin Mathilde und schied mit dem Wunsche, mir meinen Besuch baldigst zu erwidern.

Präs.: Was that inzwischen die Horvath, worüber verkehrten Sie mit ihr? — Angekl.: Horvath ging dann aus, einige Commissionen zu verrichten, und zwar ersuchte sie mich zuerst, zwei Fläschchen zu kaufen. — Präs.: Was für Fläschchen? — Angekl.: Um sie mit Wein anzufüllen, ohne zu bemerken, für was oder für wen dieselben gehören. Darauf ging ich in mein Gasthaus und erfüllte den Wunsch der Horvath.

Präs.: Wo haben Sie diese Fläschchen gekauft? — Angekl.: In einem Gewölbe — ich erinnere mich nicht mehr, wo — dann gaben wir uns ein Rendezvous bei einem Monumente, und dabei übergab ich ihr die gefüllten Fläschchen. — Präs.: Was war es für ein Wein, Sie müssen es doch wissen, da Sie ihn bestellt haben? — Angekl.: Ich kann mich nicht erinnern; ich verlangte blos rothen und weißen Wein. Wir verweilten dann beisammen, bis der Kaffee eingenommen war, dann war ich bei der Gräfin zum Thee. — Präs.: Wer hat den Thee bereitet? — Angekl.: Die Gräfin Mathilde. — Präs.: Erzählen Sie weiter. — Angekl.: Das Wasser wurde hineingebracht, ich weiß nicht mehr genau, wer es brachte.... (Pause, stockt. Allgemeine Spannung.) Die Gräfin hat mir eingeschenkt, hat sich neben mir niedergesetzt und sagte, sie wolle keinen Thee trinken, weil ihr im Theater sonst zu warm werden würde; sie erhob sich hierauf und nahm die Lampe mit der Absicht, sich zum Fortgehen herzurichten; alsdann stellte sie die Lampe auf den Kasten. Eben im Begriffe, eine Haube und einige Gegenstände, die sie mir zeigte, vom Kasten zu nehmen, sagte sie, es wäre doch die höchste Zeit, daß wir um den Wagen schicken würden, die Horvath komme wohl so nicht mehr. Auf das hin habe ich mich angetragen, die Droschke bestellen zu lassen, was sie sehr freudig annahm. Ich ging hinaus, ersuchte die Hartmann, die Droschke zu holen. Nachdem ich zurückkam und eintrat, entschuldigte sich die Gräfin Mathilde. (Pause.) — Präs.: Nun? — Angekl.: Ich kann mich nicht so genau erinnern.

In dem Augenblicke hat man geläutet, unterdessen hat sie aufgehört (sich weiter anzuziehen?), und da ist die Horvath gekommen, und zwar mit den Worten, ich möchte hinuntergehen, sie hätte mit der Gräfin Mathilde einige Worte zu sprechen, das würde nur einige Minuten dauern, ich solle warten, bis sie kommt. Ich habe den Hut genommen, bin hinausgegangen, da haben sie mir Beide eine Kerze angezündet. — Präs. (einfallend): Beide? — Angekl. (fortfahrend): Eine von ihnen; ich weiß das nicht so genau. Die Horvath hat sie mir gegeben. — Präs.: Woher hat sie diese genommen? — Angekl.: Ich weiß es nicht. Darauf bin ich hinab und unten auf und ab gegangen; nach einigen Augenblicken kommt die Horvath, in demselben Momente auch die Droschke. Ich wollte wohl früher fortgehen, aber die Horvath hat es mir strengstens verboten, weil die Gräfin Mathilde der Schlag getroffen hat. Auf das hin habe ich mir vorgenommen, hinaufzugehen; die Horvath gab dies aber nicht zu. Ich wollte also in Begleitung der Horvath fortgehen, da hat mir Letztere einige Gegenstände, die ich nicht angesehen habe, mit der Bitte übergeben, weil ihr Koffer zu klein sei, dieselben in Aufbewahrung zu nehmen, bis sie diese zu holen komme oder darum schreiben würde. Das habe ich gethan.

Präs.: Was waren das für Gegenstände? — Angekl.: Ich habe sie damals nicht angesehen. — Präs.: Waren es große oder kleine Gegenstände? — Angekl.: Es war, wie ich später gesehen habe, eine Theekanne; in München habe ich sie nicht gesehen, sie waren in Papier eingemacht. — Präs.: War das Paket versiegelt? — Angekl.: Nein. — Präs.: Und da haben Sie das Paket doch nicht aufgemacht? — Angekl.: Ich wollte es nicht aufmachen, und dann wollte ich auch schnell packen und Gustav, welcher der Gräfin am nächsten stand, benachrichtigen; ich habe also die Sachen aufbewahrt, bin zu Hause gekommen und, als ich ankam, den Gustav gleich benachrichtigt, daß die Gräfin Mathilde der Schlag getroffen, worüber Gustav sehr verzweifelt war. — Präs.: Warum denn, er, der so oft von seiner Frau mit wahrhaft erschreckendem Hasse gesprochen. — Angekl.: Er war über das so desparat, daß ich gerade zu dieser Zeit, als die Gräfin der Schlag traf, wo auch die Schritte wegen der Scheidung geschehen waren, in München gewesen sei. Er meinte eben, daß da leicht ein Verdacht entstehen könnte.

Der Präsident nimmt bei dieser Gelegenheit Veranlassung, aus den in der Untersuchung gemachten Depositionen eine Reihe von Widersprüchen zu constatiren. Die Angeklagte sucht sich immer mit ihrer Verwirrung durchzuhelfen.

Präs.: Sie selbst geben zu, sich eilig von München entfernt zu haben, dies bestätigen auch die Zeugen Heinrich Umlauft, der mit Ihnen auf den Bahnhof fuhr und Ihnen bis zu Ihrer Abreise Gesellschaft leistete. Sie haben dann selbst gesagt, daß Sie sich so schnell entfernt haben, weil Ihnen Gustav näher stehe, als Ihre Münchener Bekannte. Was haben Sie erfahren über die Art und Weise, wie sich die Ermordung der Gräfin Chorinski zugetragen. Erzählen Sie.

Angekl.: Sie hat gesagt, daß sie es durch den Wein gethan habe, (sie weint.)

Präs.: Wann haben Sie dies erfahren?

Angekl.: Sie hatte mir beim Herabkommen gesagt, daß sie der Schlag getroffen habe, wahrscheinlich um mich zu bewegen, die Gegenstände aufzunehmen.

Präs.: Hat sie nicht gesagt, mit welchem Weine?

Angekl.: Sie hat Nichts erwähnt, wahrscheinlich mit dem Rothen, weil dieser in der Flasche mehr gefüllt war.

Präs.: Ich glaube, Sie sagten es wäre der Weiße, der aromatische gewesen.

Angekl.: Nein, der Rothe.

Präs.: Wie haben Sie den Wein gesehen, da er doch verhüllt war?

Angekl.: Weil ich ihn zu Hause aufmachte.

Der Präsident constatirt eine ganze Reihe von Widersprüchen, deren sich die Angeklagte im Laufe der Untersuchung schuldig gemacht hat und richtet an dieselbe sodann die Frage, wie es komme, daß sie in München, nachdem doch die Horvath dagewesen, blos zwei und nicht drei Sperrsitze fürs Theater holen ließ.

Angekl.: Ich wußte nicht, daß mich die Gräfin besuchen wird.

Befragt, woher sich in München ihre große Aufregung datire, giebt sie an, es sei kein Wunder, wenn man so erschöpft ist und mehrere Nächte nicht geschlafen hat.

Präs.: Sie nannten sich in München Mar. Vay und haben erst dann zugegeben, daß Sie diese Namen angenommen haben, als Sie mit den Leuten nicht weiter konnten und Sie von der Dienerschaft erkannt wurden.

Angekl.: Ich habe mich um die Dienerschaft nicht gekümmert.

Präs.: Die Hartmann erzählt: Die Dame aus Wien kam um ½7 Uhr Abends, ließ die Zimmerthüre offen und wollte mich immer verhindern ins Zimmer blicken zu können.

Angekl.: Daß bei einem solchen Verdachte die Lügen übertrieben werden, ist leicht zu denken.

Präs.: Die Hartmann ging um eine Droschke und wenn Sie bald nachher das Haus verlassen haben, mußten Sie sie ja getroffen haben.

Angekl.: Ich habe sie nicht gesehen.

Präs.: Die Gräfin hat ein Souper hergerichtet, man hat sie einen gläsernen Krug Wasser tragen sehen, Sie waren demnach einige Zeit allein im Zimmer der Gräfin Chorinski.

Angekl.: Das ist richtig. Aber daraus kann sich doch kein Verdacht ergeben.

Präs.: Sie waren am Donnerstag früh bei der Gräfin; welche Absicht führte Sie dahin?

Angekl.: Ich wollte die zur Scheidung nothwendigen Documente.

Präs.: Sie haben, als Sie nach Wien zurückkamen und Gustav bei Ihnen eintrat, sich sehr aufgeregt benommen und ihm gesagt: Laß mich in Ruh', ich hab's gethan. Was war hierzu die Veranlassung?

Angekl.: Gustav hat mich damals unfreundlich empfangen.

Präs.: Aber warum haben Sie auch dem Gustav gegenüber dies gethan?

Angekl.: Aus Eifersucht.

Der Präs. constatirt hierauf, daß bald nach der Ankunft der Angeklagten der Rampacher nach München reisen sollte, um sich zu überzeugen, ob die Gräfin noch am Leben sei; die Angekl. giebt die Auskunft: weil ich es nicht sicher wußte und nur von der Horvath gehört hatte, und weil mein Gustav darüber sehr traurig war.

Präs.: Darum handelte es sich nicht. Wir wollen heirathen, sagten Sie.

Angekl.: Das war nicht so, ich und Gustav waren stets von den edelsten Gefühlen erfüllt.

Die Angeklagte giebt im Verlaufe des Verhöres noch weiter an, daß sie nur die Horvath schonen wollte und der Meinung war, es müsse so Alles aufkommen.

Präs.: Was hat Sie bewogen, die aus München mitgebrachten Gegenstände so sorgfältig aufzubewahren?

Angekl.: Weil mich die Horvath darum ersucht hat.

Präs.: Was war in dem Pakete enthalten?

Angekl.: Die Briefe meines Gustav, von dem Anderen wußte ich nichts.

Der Präsident constatirt, daß auch mehrere der Gräfin Mathilde gehörige Gegenstände, sowie Ciankaly in dem Pakete enthalten war.

Angekl.: Es ist möglich, ich habe es nicht gesehen.

Präs.: Was hat Sie bewogen, Ihre Briefe in das Ihnen anvertraute Paket zu geben?

Angekl.: Weil mir Gustav schon einige Male gedroht hatte, er werde mir die Briefe wegnehmen, und ich dachte, daß sie in dem Pakete gut aufgehoben sind.

Präs.: Sie haben dem Dienstmädchen den strengsten Auftrag gegeben, dieses Paket an Niemanden auszufolgen und haben gleichzeitig eine Theekanne zum Reinigen gegeben.

Angekl. (verdutzt): Ja, aber ohne Nebenabsicht.

Präs.: Sie sagten, daß Sie die Gegenstände in Aufbewahrung geben, weil Sie nach Hause reisen.

Angekl.: Ich habe eine indiscrete Freundin, eine gewisse Thurneisen, die Alles aufschnappte, wenn ich nicht da war, und deshalb habe ich dies auch bei meinen übrigen Reisen so gehalten.

Präs.: Weshalb haben Sie den Theekessel reinigen lassen?

Angekl.: Weil er neu war. (Heiterkeit. Der Präsident ermahnt zur Ruhe.)

Präs.: Es wurden in Ihrer Wohnung Schlüssel vorgefunden, welche zur Commode der Gräfin paßten, woher nahmen Sie diese Schlüssel?

Angekl.: Ich weiß es nicht. Die Horvath hat mir auch Schlüssel gegeben und auch einen mit dem Auftrage, ihn in die Donau zu werfen.

Präs.: Sie sagten, als Sie mit Gustav spazieren gingen, hätten Sie einen Schlüssel in die Donau geworfen und sagten, daß der Gustav davon wisse, ist das wahr?

Angekl.: Nein, das ist nicht wahr.

Die an der Uhr und Kette der Angeklagten wahrnehmbaren Beschädigungen, welche darauf hinweisen, daß ein Ringen mit der Ermordeten stattgefunden haben mußte, führt die Angeklagte darauf zurück, daß sie der Horvath diese Schmuckgegenstände geborgt hatte.

Präsident zeigt der Angeklagten einen Ehering, gleichfalls früher Eigenthum der Ermordeten. und fragt, auf welche Weise sie in den Besitz dieses Ringes gekommen sei.

Angekl.: Diesen habe ich gleichfalls von der Horvath erhalten.

Bei dieser Gelegenheit constatirt der Präsident, daß die Angeklagte früher immer von einer Marie Vay sprach und erst in neuester Zeit alles das, was sie früher von der Vay sprach, jetzt auf die Horvath wälzt.

Angekl.: Ich habe die Horvath schonen wollen, aber nachdem ich sehe, daß ich mich und meinen Gustav durch diese Person nur in's Verderben stürzen würde, habe ich es aufgegeben.

Der Präsident verliest mehrere von den Briefen (welche wir unsern Lesern bereits in Nr. 189 der Bresl. Z. mitgetheilt haben).

Während Gustav's (ebenfalls bereits mitgetheilte) Briefe verlesen werden, bemächtigt sich des Auditoriums eine Entrüstung und die Angekl. weint.

Der Präsident hält der Angeklagten vor, daß sie bemüht war, sich bei Confrontationen unkenntlich zu machen, daß sie bemüht war, Correspondenzen aus dem Arrest zu vermitteln und daß sie bemüht war, sich über das Vertheidigungssystem mit dem Grafen zu verständigen.

Präs.: Es ist allen Nachforschungen der Behörden nicht gelungen, die Horvath zu erforschen, wollen Sie noch ferner behaupten, daß diese wirklich existire?

Angekl.: Ja wohl.

Präs.: Wie sieht diese Horvath aus? Geben Sie mir eine kleine Beschreibung.

Angekl.: Sie ist klein und dick.

Präs.: Ihr Gustav Chorinski hat Anfangs von einer Horvath gar nichts wissen wollen, dieselbe aber später als eine große Frau hingestellt.

Angekl.: Da hat er sie mit einer Frau Rittmeisterin verwechselt.

Präs.: Ich werde Ihnen nun Ihr Geständniß vorhalten. Sie sagten kurz nach Ihrer Verhaftung unter dem Eindrucke einer scheinbaren Reue Folgendes:

Ich habe soeben im Nebenzimmer mein Herz dadurch erleichtert, daß ich eingestand, von einem Photographen unbemerkt Cyankali genommen und solches der Gräfin Chorinski unbemerkt in den Thee gethan zu haben, wobei wir auf unser gegenseitiges Wohl getrunken haben. Ich war allein bei der Gräfin, ich hatte sie früher schon gekannt, aber nur per Renommee, persönlich nicht; ich bin zum erstenmale zu ihr gekommen, da ich draußen zufällig erfuhr, wo sie wohnt.

Ich brachte am Mittwoch von 4—7 Uhr Nachmittags beim Gouter und beim Thee zu, ich habe mich ihr unter meinem eignen Namen als Durchreisende vorgestellt und ihr den Besuch mit dem abgestattet, mich von ihrer Liebenswürdigkeit zu überzeugen und auf Ehre, daß dies **nicht** so ist.

Ich bin in dem Hotel zu den Jahreszeiten unter dem Namen „Vay" abgestiegen, im 2ten Stock einlogirt und habe erst in München zufällig die Wohnung der Gräfin Chorinski in der Amaliengasse Nr. 11 u. 12 im 4ten Stock erfahren.

Den Namen der Frau, bei der sie wohnte, weiß ich nicht. Ich hatte ursprünglich die Absicht, mich 1—2 Tage in München aufzuhalten und dann nach Paris zu reisen.

Ich habe mit der Gräfin selbst ausgemacht, mit ihr in ein Theater zu gehen; wir haben uns durch den Hausknecht meines Hotels Karten bringen lassen. Als ich fortging, lag die Gräfin bereits zwischen dem Canapee und dem Tische am Boden.

Meines Wissens war die Quartierfrau zu Hause und die Tochter derselben hat ein Kleid fortgetragen.

Ob das Gift gleich gewirkt hat, weiß ich nicht, die Gräfin ist wohl am Boden gelegen, ob sie aber bei meinem Fortgehen schon ganz todt war, weiß ich nicht.

Ich sage es aufrichtig, ich war es nicht, aber schreiben sie nur, daß ich es war, ich stürze mich in mein Unglück, es war Jemand von München, die die Idee gehabt hat, es zu thun; daß ich in München war, gestehe ich zu; aber gehen wir lieber ins Landesgericht hinaus, ich gehe zu Grunde, denn ich kann die Person nicht nennen. **Julie Ebergenyi.**

Ich habe mich zu diesem Geständnisse nur durch die Versprechungen der Herren von der Polizei verleiten lassen, welche mir sagten, daß ich so meinem Gustav am Besten helfen kann und dann dachte ich mir, es müsse so Alles aufkommen.

Präs.: Sie haben bezüglich der That selbst die Umstände mit solcher Genauigkeit angegeben, wie dies nur Jemand thun kann, der am Thatorte selbst war.

Angekl.: Das hat mir Alles die Horvath gesagt.

Präs.: Graf Chorinski will nicht zugeben, daß Sie ihm gesagt hätten, seine Frau sei todt.

Angekl.: Das thut er aus Schonung für mich.

Präs.: Der Graf Chorinski hat aus dem Arreste an seine zweite Geliebte Marie Hotowic geschrieben und diese gebeten, sie möge ihm verzeihen, daß er dies gethan habe.

Angekl. (in großer Aufregung): Ich glaube nicht, daß er mir das angethan habe.

Präs.: Sie werden Gelegenheit haben den Brief zu hören. (Angeklagte sieht verdutzt drein.)

Präs.: In einem Briefe, welchen Graf Chorinski Ihnen schreibt, bittet er, Sie mögen dafür sorgen, daß die Pulver nicht verwechselt werden. Was sind das für Pulver?

Angekl.: Das sind Douberische Pulver. (Heiterkeit.)

Präs.: Ich kann mir da die Gefahr einer solchen Verwechselung nicht denken.

Die Angeklagte stottert einige unzusammenhängende Worte.

Präs.: In einem der Briefe schreibt Ihnen auch der Graf, Sie mögen nicht dabei bleiben bei der That, was meinte er wohl damit?

Angekl.: Das bezieht sich auf die Dokumente.

Das Verhör der Angeklagten wird für heute beendet und die Verhandlung gegen 4 Uhr Nachmittags abgebrochen und die Fortsetzung für morgen 9 Uhr Vormittags anberaumt. (Forts. folgt.)

Eisenbahn-Zeitung.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Es hat sich im Publikum das Gerücht verbreitet, daß zur Beendigung der Anlagen der „Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn" eine Vermehrung des Baucapitals nothwendig würde, und daß der Verwaltungsrath bereits über die deshalb nöthig werdenden Anträge beim Ministerio Beschluß gefaßt habe.

Selbstverständlich hat man dies Gerücht benutzt, um auf den Cours der Actien zu drücken, und es scheint deshalb eine kurze Notiz über die Sachlage im Interesse des Publikums zu liegen.

Trotz der schlechten Conjuncturen und des ungünstigen Standes der Actien wird die Direction mit dem durch die Voranschläge präliminirten Baucapital **für die ganze Strecke bis zum Anschluß an die Ferdinands-Nordbahn auskommen.**

Anders gestaltet sich das Sachverhältniß bei der Verbindungsbahn von dem Bahnhofe zu Breslau nach den Eisenbahnen des linken Oderufers.

Hier war ursprünglich nur ein **Anschluß** über die **Viehweide** an die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn projectirt und in den Voranschlägen aufgenommen.

In Folge der Verhandlungen mit den jenseitigen Eisenbahnen, besonders aber mit der Landes- und Local-Polizei-Behörde, sind von der Staats-Regierung vier verschiedene Anschlüsse für erforderlich erachtet, und zwar:

- ein Anschluß an die Breslau-Posener Eisenbahn,
- ein Anschluß an die Niederschlesisch-Märkische Bahn, vor der Einmündung in die Stadt,
- ein Anschluß an die neue Verbindungsbahn, und
- der ursprünglich projectirte Anschluß an den Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof,

sowie bestimmt worden, daß nicht allein die betreffenden Chausseen und Wege von der Bahn überführt, sondern auch schon auf die zukünftige Bebauung der Viehweide Rücksicht genommen, der Bahnkörper über das Niveau der Straßen gelegt und auf allen Punkten, wo dieselben vorgesehen sind, Ueberbrückungen angebracht werden müssen.

Durch diese Bestimmungen, deren Ausführung sich die Direction nicht entziehen kann, entsteht ein Mehrkostenbetrag von beiläufig 400,000 Thlr. gegen den Voranschlag, und dies ist das ganze Object, um welches es sich in der Wirklichkeit handelt.

Wenn nun der Verwaltungsrath es ferner für zweckmäßig erachtet hat und die bezüglichen Vorlagen der General-Versammlung zu machen beabsichtigt, verschiedene größere Gruben und Werke im oberschlesischen Bergrevier mit der Hauptbahn durch Zweigbahnen zu verbinden, um damit der Rentabilität des Unternehmens ein festes Fundament zu geben, so würde dies eine Maßregel sein, die, wenn sie von den Actionären genehmigt wird, nur günstig auf das Unternehmen einwirken, gewiß aber nicht zu Besorgnissen Veranlassung geben kann, und zwar um so weniger, da die bezüglichen Ausgaben auch nur einige Hunderttausend Thaler betragen können.

⊙ **Frankenstein**, 23. April. [Schon wieder eine Hiobspost!] Der Stellenbesitzer **Christoph** aus Hertwigswalde ist heute Morgen auf dem Wege zwischen Kunzendorf und Gallenau bei einer Brücke todt auf seinem Wagen aufgefunden worden. Jedenfalls hat ein **Mord** stattgefunden, da der Getödtete gestern Abend spät vom hiesigen Wochenmarkte nach Hause zurückkehren wollte und sich im Besitz von Geld befand, welches ihm geraubt worden ist.

Filehne, 21. April. [Immer wieder!] In den sogenannten kleinen Hauländereien erschoß am 19. d. M. Abends ein junger Mann in **Folge eines Scherzes** ein junges Mädchen, indem er, das Gewehr in der Hand, die anwesenden Mädchen fragte, **welches von ihnen er erschießen solle.** Der Schuß ging der Getroffenen durch den Hals. (Ostd. Ztg.)

Eine zweite Correspondenz der „Ostd. Ztg." berichtet hierüber noch Folgendes: „In der bei Filehne gelegenen Hauländerei Mariendorf war am letzten Sonntag eine kleine Gesellschaft in einem Försterhause versammelt und darunter der Besitzersohn Schade mit seiner **achtzehnjährigen Braut**, der Tochter des Besitzers **Ratthay**. Während diese beiden mit einander scherzten, nahm **Schade** ein an der Wand hängendes Gewehr herunter und spannte den Hahn. Ein Zündhütchen sah er an dem Piston nicht; dasselbe hatte sich beim Aufziehen des Hahnes in der Haube festgesetzt. **Er legte auf seine Braut**, ein wegen seiner Schönheit und seines Wesens allgemein beliebtes Mädchen, an und droht, sie zu erschießen. Er drückt los und in demselben Augenblick liegt seine Braut, welcher die Kugel dicht am Ohr in den Kopf gegangen war, todt vor ihm. Die Verzweiflung des Schade, der nun noch das gerichtliche Vorgehen gegen sich wegen fahrlässiger Tödtung zu erwarten hat, ist unbeschreiblich. Er muß Tag und Nacht bewacht werden, damit er sich nicht selbst ein Leid anthue."

Breslau, 24. April. [Wasserstand.] O.-P. 18 F. 4 Z. U.-P. 7 F. 1 Z.

Telegraphische Depeschen
aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 24. April, Morgens. Wolff's Tel.-Bureau bestätigt aus zuverlässigster Quelle, daß demnächst Armeebeurlaubungen eintreten. Die behauptete Motivirung durch vorherige Verhandlungen mit Oesterreich und Frankreich wegen gleichartiger Schritte entbehre jedoch thatsächlicher Begründung.

München, 23. April, Abends. Der Finanzausschuß beantragt einen Abstrich vom Kriegsetat im Betrage von 816,445 Gulden. Der Kriegsminister erklärte, er bedürfe zur Unterhaltung einer den verbündeten Staaten gleich organisirten und ausgerüsteten Armee die geforderten 16 Millionen, äußersten Falles sei er mit 550,000 Fl. Abminderung einverstanden, vorausgesetzt die uneingeschränkte Verwendung der etwaigen Ersparnisse bei einzelnen Titeln.

Paris, 23. April. Der „Abendmoniteur" meldet, daß in Madrid wie in ganz Spanien die vollkommenste Ruhe und Ordnung herrscht. — Der Senator General Husson ist gestorben. — „France" hält die Angabe, daß der dänische Kriegsminister nach Paris zurückkehren werde, für äußerst zweifelhaft. — Die morgigen Journale werden wahrscheinlich den Bericht der fremden Consuln in Rumänien bringen, in welchem constatirt wird, daß in der That Judenverfolgungen daselbst stattgefunden haben.

Die Antrittsrede Jules Favre's bei seiner heute erfolgten Aufnahme in die Académie française sprach sich vor Allem dahin aus, daß Nationen nur dann mächtig sein können, wenn sie frei und gläubig seien; doch müsse der Glaube aufgeklärt werden, indem man gleichzeitig die Vernunft ohne Beschränkung walten lasse. Der Redner schloß mit den Worten: „Ich folge der Fahne, auf welcher die Devise, Freiheit des Denkens und Freiheit im Staat, geschrieben steht."

London, 23. April, Nachts. Unterhaus. Budgetvorlage, Ausgaben 70,428,000, Einnahmen 71,350,000. Die Kriegskosten betragen 5 Millionen, wovon 2 gedeckt sind. Behufs weiterer Deckung beantragt der Schatzkanzler einen Zuschlag zur Einkommensteuer auf 6 Pence und Ausgabe von 1 Million Schatzbonds. Gladstone billigte die Vorschläge principiell.

Madrid, 23. April, Abends. Die Königin beauftragte Gonzales Bravo mit der Bildung des Cabinets.

London, 22. April. Die vom Jamaica-Comite abermals beantragte Anfertigung einer Vorladung des ehemaligen Gouverneurs von Jamaica, Eyre, ist vom Richter wegen mangelnder Jurisdiction verweigert worden. (T. B. f. N.)

Washington, 22. April. Bei der Fortsetzung der Verhandlungen gegen den Präsidenten Johnson vor dem Stadtgerichtshofe erwiderte heute Boutwell, ein Mitglied der vom Repräsentantenhause mit der Führung der Anklage beauftragten Commission, auf die Ausführungen der Vertheidigung. Er behauptete, daß der Beweis gegen Johnson geführt und daß durch die Anklage die Verurtheilung desselben als eine dringliche Nothwendigkeit dargelegt sei. (T. B. f. N.)

Aden, 12. April. Sir Robert Napier hat den Tacazzefluß überschritten und ist auf dem Plateau von Wadela am 28. März angekommen. König Theodorus hat Rassam 2000 Dollars und Schafe geschenkt. Das 8. anglo-indische Infanterie-Regiment wird morgen Aden verlassen, um sich nach der Anneslei-Bucht zu begeben. Es wird allgemein gehofft, daß die Gefangenen freigegeben werden. In Zoulla ging das Gerücht, daß deren Freilassung bereits erfolgt sei. (T. B. f. N.)

Shanghai, 27. März. Nach Mittheilungen aus Japan ist das Zerwürfniß wegen der zu Osaka erfolgten Ermordung mehrerer Offiziere und Matrosen vom französischen Kriegsschiffe „Dupleix" in Ausgleichung begriffen. Die Regierung bestraft die Schuldigen und versteht sich zur Zahlung einer Geldbuße von angeblich 150,000 Dollars. Der Taikun Stotsbaschi hat nunmehr in aller Form der Regierung entsagt. — Ueberall herrscht Ruhe.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 23. April, Nachmittags 3 Uhr. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93½ gemeldet. — Schluß-Course: 3proc. Rente 69, 32½—69, 27½. Italienische 5proc. Rente 48, 70. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 553, 75, dito ältere Prioritäten 254, —, dito neuere Prioritäten 251, —. Credit-Mobil.-Actien 238, 75. Lombard. Eisenb.-Actien 370, —, dto. Prioritäten 214, —. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. —, —. 6proc. Verein.-Staaten-Anleihe pr. 1882 (ungest.) 79½. Besser, belebt.

Paris 23. April, Nachm. 2 Uhr 10 M. [Bankausweis.] Vermehrt: Baarvorrath um 8⅔, Portefeuille um 5 7/10, Guthaben des Staatsschatzes um 1½. Laufende Rechnungen der Privaten um 11 1/7 Millionen Francs. Vermindert: Notenumlauf um 9⅙, Vorschüsse auf Werthpapiere 9/10 Millionen Francs.

London, 23. April, Nachmittags 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 93 7/16. 1proc. Spanier 35¼. Italien. 5proc. Rente 48⅜. Lombarden 14 13/16. Mexicaner 15⅜. 5proc. Russen 83¾. Neue Russen 86⅛. Silber nom. 60⅝. Türk. Anleihe von 1865 34 7/16. 6proc. Vereinigte Staaten-Anleihe pr. 1882 70 1/16.

Florenz, 23. April. Italienische Rente 53, 90. Napoleonsd'ors 22, 30.

Frankfurt a. M., 23. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Wiener Wechsel 101¾. Oesterreichische National-Anleihe 53. 6% Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 75½. Hessische Ludwigsbahn 132⅛. Baierische Prämien-Anleihe 99. 1854er Loose 63¼. 1860er Loose 70⅜. 1864er Loose 85⅛. — Oberschlesische 74. Sehr fest und animirt.

Frankfurt a. M., 23. April, Abends. [Effecten-Societät.] Sehr fest und sehr belebt. Amerikaner 75½. Credit-Actien 189¼. Steuerfreie Anleihe 50. 1860er Loose 70½, 1864er Loose 85. 5% engl. Anleihe von 1859 63. Staatsbahn 259¼.

Bremen, 23. April. Petroleum. Standard white, loco 5¼.

Wien, 23. April. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 70. National-Anl. 62, 80. 1860er Loose 81, 10. 1864er Loose 83, 40. Credit-Actien 179, 40. Nordbahn 176, 10. Galizier 206, 70. Böhm. Westbahn 146, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 254, 10. Lombard. Eisenbahn 168, 20. London 116, 80. Paris 46, 30. Hamburg 86, 10. Kassenscheine 171, 25. Napoleonsd'or 9, 33½. Fest.

Wien, 23. April, Nachmittags 5 Uhr. Hausse auf Entwaffnungsgerüchte. Credit-Actien 180, 20. Staatsbahn 254, 70. 1860er Loose 81, 35. 1864er Loose 83, 55. Steuerfreie Anleihe 57, 60. Lombarden 168, 60. Napoleonsd'or 9, 32.

Wien, 23. April, Abends. [Abend-Börse.] Credit-Actien 180, 30. 1860er Loose 81, 40. 1864er Loose 83, 70. Staatsbahn 254, 60. Galizier 208, —. Napoleonsd'or 9, 32½. Lombarden 168, 80. Sehr fest.

Hamburg, 23. April, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen matt. — Weizen pr. April 5400 Pfd. netto 177 Bancothaler Br., 176½ Gld., pr. Frühjahr 177 Br., 176 Gld., pr. Juli-Aug. 170 Br., 169 Gld. Roggen per April 5000 Pfd. Brutto 131 Br., 130 Gld., pr. Frühj. 128 Br., 127½ Gld., pr. Juli-August 115 Br., 114 Gld. Hafer stille. Rüböl stille, loco 23, pr. Mai 23, per October 23½. Spiritus fest, 29 Br. Kaffee sehr fest. Zink unbeachtet. — Regenwetter.

Liverpool, 23. April, Mittags. Baumwolle: 12—15,000 Ballen Umsatz. Guter Markt. New-Orleans 12⅝. Georgia 12⅜. Fair Dhollerah 10¾. Middling fair Dhollerah 10¼. Good middling Dhollerah 10. Bengal 9¾. Good fair Bengal —. Fine Bengal —. New fair Domra 10¾. Good fair Domra 11. Pernam 12½. Egyptische 13. Smyrna 10¾. Orleans schwimmend 13. Savannah —. Schwimmende Mobile —. Schwimmende Amerikaner —. Domra März-April-Verschiffung —. Domra Aprilverschiffung —. Bengal März-Verschiffung —.

— Nachmittags 2 Uhr. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 6000 Ballen. Stimmung fest. Preise ⅛ d. höher.

Newyork, 23. April, Abends 6 Uhr. [Pr. atlant. Kabel.] Wechsel auf London 110⅛. Goldagio 40. 1882er Bonds 112. 1885er Bonds 110¼. 1904er Bonds 103. Illinois 143½. Eriebahn 69¼. Baumwolle 32 Petroleum raffinirt, Type weiß 27. Mehl 10, 35.

Paris, 23. April, Nachm. Rüböl, pr. April 102, 00, pr. Juli-August 92, 50, pr. Sept.-December 92, 00 Baisse. Mehl pr. April 93, 75, pr. Mai-Juni 91, 25. Spiritus pr. April 88, 00 Hausse.

[Breslauer Börse vom 24. April.] Schluß-Course. (1 Uhr Nachm.) Russisch Papiergeld 84⅜—⅝ bez. Oesterr. Banknoten 87⅝ bez. u. Br. Schles. Rentenbriefe 91½ Br. Schles. Pfandbriefe 82⅞ Br. Oesterr. National-Anleihe 54¾ Br. Freiburger 118 Gld. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Litt. A. und C. 187⅓—½ bez. u. Br Wilhelmsbahn 86⅝ bez. Oppeln-Tarnowitzer 76½ Br. Oesterr. Creditbank-Actien 81¼ Br. Schles. Bank-Verein 113 Gd. 1860er Loose 70¼ Gd. Amerikaner 76—⅛ bez. u. Br. Warschau-Wiener 58¾ bez. u. Gd. Minerva 36 Br. Baier. Anl. —. Italiener 48⅚—½ bez. u. Br.

Breslau, 24. April. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	123—126	120	190—115	Gerste	66	65	62—63
do. gelber,	121—123	117	108—112	Hafer	42	41	40
Roggen, schles.	87—88	86	84—85	Erbsen	76—78	74	70—72
do. fremder	85—86	84	82—83				

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps und Rübsen.**

Raps	195	185	175	pr. 150 Pfd. Brutto in Sgr.
Winterrübsen ..	185	175	165	
Sommerrübsen	172	162	152	
Dotter	166	156	146	

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles 19⅙ Br., 19 Gld.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. — Ctr. Roggen. — Ctr. Leinöl — Ctr. Rüböl. 10,000 Qrt. Spiritus. — Ctr. Rapskuchen. — Ctr. Hafer.

Leipzig, 22. April. [Tuchmesse.] Forste, Cottbus, Spremberg in guten Sachen, besonders Novitäten, alles vergriffen, bedeutende Nachfragen, alle Lager geräumt, Fabrikanten lassen Vorräthe nachkommen. Hirschberg und Neustadt a. O. schwaches Geschäft. (T. B. f. N.)

Berliner Börse vom 23. April 1868.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl. . .	4½	96¼ G.
Staats-Anl. von 1859	5	103¾ bz.
dito 1854.55	4½	95⅝ bz.
dito 1857.59	4½	95⅝ G.
dito 1856	4½	96 bz
dito 1864	4½	95⅝ bz.
dito 1867	4½	95⅝ bz.
dito 1850/52	4	88⅞ bz.
dito 1853	4	88⅞ bz.
dito 1862	4	88⅞ bz
Staats-Schuldscheine	3½	84¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	116 et.bz.u.G.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	— — —
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	76¾ bz. u. B.
Pommersche . . .	3½	75¾ bz
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	85½ bz.
Schlesische	3½	82⅝ bz.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	90⅝ bz
Pommersche . . .	4	90⅝ bz.
Posensche	4	89¼ bz.
Preussische. . . .	4	89⅞ bz.
Westph. u. Rhein.	4	92 B.
Sächsische	4	93 B
Schlesische	4	91½ B.
Louisd'or 112½ B.	Oest. Bk.	87½ bz.
Goldk. 9. 1¾ G.	Russ. Bkn.	84¼ b.G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	49¼ bz.
dito Nat.-Anl. .	5	54⅜ bz.
dito Lot.-A.v.60	5	70¼ à ½ à ⅜ bz
dito dito 64	—	48¼ G.
dito 54er Pr.-A.	4	65½ bz. u. G
dito Eisenb.-L.	—	75 G.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	48¼ à ⅜ bz.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	84¼ G.
dito Poln.-Sch.-Obl.	4	66 G
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	67 bz.
dito Liqu.-Pfandbr.	4	53½ bz
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	97 G.
dito à 300 Fl.	5	92 B.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	55 bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	29 B.
Amerikan. St.-Anl. .	6	76⅛ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische . . .	4½	96 B.
dito II.	4½	94 B
dito IV.	4½	92 G.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	77¾ bz.
Cöln-Minden	4½	97 G.
dito II.	5	102 B.
dito	4	84 G.
dito III.	4	83¼ G
dito	4½	93½ B.
dito IV.	4	83⅝ bz.
dito V.	4	83¼ B.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	82¼ G.
dito III. Em. .	4½	— — —
dito IV. Em. .	4½	87 bz.
Gal. Ludwigsb. . . .	5	82 B.
Niederschl.-Märk. . .	4	87⅝ bz.
dito conv.	4	87⅝ bz.
dito III.	4	85¾ et. bz
dito IV.	4½	95 G.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	100 B.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	78 G.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	— —
dito E.	3½	77⅞ G
dito F.	4½	93¼ G.
dito G.	4½	92 G.
Oesterr.-Franz.	3	255½ bz G.
Oesterr. südl. St.-B.	3	212½ bz.
Rhein. v. St. gar. . .	4½	96 G
Rhein-Nahe-B gar. .	4½	92¾ à 92⅞ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1866.	1867.		
Aachen-Mastrich	—	—	4	39½ à ¾ bz.
Amsterd. Rottd.	4⅔	—	4	100¼ bz.
Berg.-Märkische	8	—	4	130½ bz.
Berlin-Anhalt . .	13¼	—	4	211¼ bz
Berlin-Görlitz . .	—	—	4	75¾ bz. u. G.
dito St.-Prior.	—	—	4	95 bz.
Berlin-Hamburg	9	9½	4	166 G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	—	4	193½ B.
Berlin-Stettin . .	8 7/12	—	4	136½ bz.
Böhm.-Westb. . .	5	—	5	63¼ G.
Breslau-Freib. . .	9⅙	—	4	118½ bz.
Cöln-Minden . . .	9	—	4	133 bz.
Cosel-Oderberg .	2⅙	—	4	86 bz. u G.
dito St.-Prior.	4½	—	4½	90 bz.
dito dito	5	—	5	93¼ bz.
Galiz. Ludwigsb.	—	—	5	89¼ B.
Ludwigsh. Bexb.	10⅔	9⅖	4	148¾ bz.
Magd.-Halberst.	—	—	4	165 B.
Magd.-Leipzig . .	—	—	4	204½ B.
Mainz-Ludwgsh.	—	—	4	128½ bz.
Mecklenburger . .	3	—	4	74¼ bz
Neisse-Brieger . .	—	—	4	93 bz.
Niedrschl.-Märk.	4	—	4	89 B
Niedrschl. Zwgb.	5		4	74½ bz u. G.
Nordbahn, Hess.	—	—	4	— — —
Oberschl. A. . . .	12	—	3½	186¾ bz. u. G.
dito B. . . .	12	—	3½	164 bz.
dito C. . . .	12	—	3½	186¾ bz u. G
Oest.-Fr. St.-B. .	—	—	5	147¾ à ½ à 48 bz.
Oestr. südl. St.-B.	—	—	5	97¾ à ½ à 98¼ B.
Oppeln-Tarnow.	—	—	5	76¾ bz.
R. Oderuf.-St.-A.	—	—	5	76¼ à ¾ bz.
R. Oderuf.-St.-Pr.	—	—	5	90¾ à 91¼ bz.
Rheinische	—	—	4	118½ bz.
dito Stamm-Pr.	—	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	0	—	4	30¼ bz. u. G.
Stargard-Posen .	4½	—	4½	93½ G
Thüringer	—	—	4	135 bz. u. B.
Warschau-Wien	—	—	5	58½ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	12	9⅕	4	160¼ B.
Braunschw. B. .	6	6⅖	4	99 G.
Bremer Bank . .	8	5¾	4	115 B.
Danziger Bank .	8	5½	4	107¾ G.
Darmst. Zettelb.	4	—	4	96½ G.
Geraer Bank . .	7⅜	5⅛	4	97⅝ et. bz.
Gothaer „	5	—	4	91 G
Hannoversche B.	5⅕	—	4	85½ B.
Hamb. Nordd. B.	8½	7½	4	119 B.
„ Vereins-B.	10 3/16	8¾	4	111 G.
Königsberger B.	7 7/10	—	4	112 G.
Luxemburger B.	6	—	4	91½ B.
Magdeburger B.	5	4	4	95¾ B.
Posener Bank	7½	—	4	103 B.
Preuss. Bank-A.	13⅛	—	4½	154 et. bz.
Thüringer Bank	4	4	4	67 G.
Weimar	4¼	—	4	85 B.
Berl. Hand.-Ges.	3	—	4	116¼ bz.
Coburg. Credb.A.	4	—	4	71⅞ bz.
Darmstädter „	6½	—	4	89 bz.
Dessauer „	0	—	—	2¼ G.
Disc. Com.-Anth.	8	—	4	114 B.
Genfer Credb.-A.	0	—	4	25 bz. u. G.
Leipziger „	—	—	4	91¾ et. bz.
Meininger „	—	—	4	93⅝ et. bz.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	22¼ b
Oest. Credb.-A.	—	—	5	80¾ à ½ à 81 bz
Schl. Bank-Ver.	7½	—	4	113 B.
Minerva	—	—	5	35¾ G.
Fbr. v. Eisenbdf. .	10	12½	5	137½ bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl. . .	10 T.	143¾ bz.	Augsburg 100 Fl. . . .	2 M.	56. 28 G
dito dito	2 M.	143¼ G	Leipzig 100 Thlr. . . .	8 T.	99⅚ G.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151½ bz.	dito dito	2 M.	99 5/12 G.
dito dito . . .	2 M.	151⅛ bz.	Frankfurt a. M. 100 Fl	2 M.	57 G.
London 1 Lstr. .	3 M.	6. 24 bz.	Petersburg 100 S.-R. . .	3 W.	93½ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	81¼ bz.	dito dito	3 M.	92⅜ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	87⅜ bz.	Warschau 20 S.-R. . .	8 T.	84 bz.
dito	2 M.	86¾ bz.	Bremen 100 Thlr. Gold	8 T.	111⅞ B.

≠ **Breslau**, 24. April. Am heutigen Markte waren Zufuhren etwas stärker, bei schwacher Kauflust, daher Inhaber nur bei billigen Preisen verkaufen konnten.

Weizen niedriger. pr. 84 Pfund schlesischer weißer 110 bis 127 Sgr., gelber 109 bis 123 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt. — **Roggen** nur in feiner Waare beachtet, pr. 84 Pfd. schlesischer 84 bis 88 Sgr., fremder 82—85 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — **Gerste** unverändert, pr. 74 Pfd. gelbe 60—61 Sgr., helle 62—64 Sgr., weiße 64—66 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — **Hafer** offerirt, pr. 50 Pfd. 40—42 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — **Erbsen** wenig beachtet. — **Wicken** schwer verkäuflich, pr. 90 Pfd. 54—60 Sgr. **Oelsaaten** etwas fester. — **Lupinen** wenig Umsatz, pr. 90 Pfd. gelbe 38—46 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — **Bohnen** offerirt, pr. 90 Pfd. 92—100 Sgr. — **Schlaglein** preishaltend. — **Rapskuchen** behauptet, schlesische 60—62 Sgr., fremde 52—55 Sgr. pr. Centner. — **Mais** (Kukuruz) 76—78 Sgr. pr. Ctnr.

Kleesaat stilles Geschäft, Preise nominell, **rothe** in matter Haltung, 10—11—12—14 Thlr. pr. Ctr., hochfeine über Notiz, **weiße** wenig Umsatz, 12—15—19—21 Thlr. pr. Ctr., hochfeine über Notiz.

Thymothee angeboten, 5—6—7 Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 32—45 Sgr., Metze 1¾—2½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.